

gesetzt. Die „Schwäbische Tagwacht“ (11. März) erklärte, Deutschland könne ehrlicherweise nicht sagen, es wolle einen Verständigungsfrieden, wenn es nicht bereit sei, die belgische Selbständigkeit, so wie sie vor dem Kriege war, wieder herzustellen. Auch Singheimer forderte eine Erklärung der Regierung hierüber. Dagegen sagte Aug. Winnig („Stoche“ 16. März), vielleicht mitbeeinflusst durch Eindrücke einer Reise nach Belgien: „Eine Wiederherstellung des alten Staates Belgiens ohne jede Sicherung gegen englische Aspirationen können auch wir nicht als Forderung vertreten.“

Zu der in diesen Tagen bekanntgewordenen, üblen Denkschrift des Fürsten Lichnowsky äußerten sich die meisten Blätter dahin, es lasse sich z. Bt. nicht entscheiden, inwieweit des Fürsten Ansicht über die Schuld am Kriege berechtigt sei; die Sozialdemokratie habe im Juli 1914 manches auch schon gesagt, was der Fürst jetzt ausspreche, aber die Landesverteidigungspflicht werde davon nicht berührt, da mit deren Anerkennung die Sozialdemokratie nicht die Regierungspolitik decke, sondern das Interesse des Volkes wahrnehme; vielleicht könne übrigens die Denkschrift doch zur Verständigung beitragen.<sup>1)</sup> —

## 11.

## Die Große Offensive — Sozialdemokratie und „Militärpartei“ — Wahlrechtsreform

Noch einmal schien sich die Sozialdemokratie aufzuraffen.

Die Erfolge der großen Frühjahrs-offensive wurden auch von der sozialdemokratischen Wehrheitspresse mit Genugtuung aufgenommen. So rief der Abg. Lensch aus („Stoche“ 1. April): „Unser Sieg und

<sup>1)</sup> Zumindest bei einer ganzen Reihe von Blättern ließ sich eine Vorliebe für den Fürsten und seine These von dem britischen Friedenswillen feststellen (Fränkische Tagespost, Breslauer Volkswacht). Die unabhängige Presse neigte natürlich gleichfalls zu dieser Richtung. Sie wurde nicht müde, die Schuld Deutschlands am Kriege hervorzuheben.

Gegen den Gedanken, den ganzen Fall vor den Strafrichter zu bringen, lehnte sich die sozialdemokratische Presse fast einmütig auf. Der Verbreiter der Schrift, Hauptmann v. Beerfelde, wurde vom „Vorwärts“ (10. 4.) energisch und warm in Schutz genommen.